

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Brand

Ibsen, Henrik

Leipzig, 1881

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86810)

In dem Frühlingssonnenschein.
 Damals war es viel zu weit,
 Aber bald drauf viel zu klein; —
 Nun ich leg es zu dem Kleid.
 Handschuh', Strümpfe, — welche Beine! —
 Und die seidene Kapuze,
 Warm und weich, zum guten Schutze, —
 Alles sauber, neu und reine. —
 Ach — das kleine Weidenstöckchen
 Neben seinem Reiseröckchen.
 Reisen sollte er darin; —
 Ja er reiste, doch wohin —?
 Als ich's schloß in die Kommode,
 War ich müde bis zum Tode.

Brand (schmerzlich die Hände ringend).
 Willst den Tempel du zerwertern,
 Mag ein andrer ihn zerschmettern —
 Doch mein Gott — wie dir es scheint!

Agnes. Hier ein Fleck; — hab' ich geweint? —
 Welch ein Reichthum! Perlgestickt,
 Thränentrunknen, schmerzzerdrückt,
 Glanzumstrahlt vom Opfergrau: —
 O der heil'ge Krönungsschleier
 Zu des Opfers Taufesfeier!
 O, ich bin noch reich zu schau'n!

Zweiter Auftritt.

Es klopft laut an die Thüre. Agnes wendet sich mit einem Schrei
 um und erblickt zu gleicher Zeit Brand. Die Thüre wird aufgerissen
 und ein Weib in zerlumpten Kleidern, mit einem Kinde auf dem Arme,
 tritt hastig ein.

Weib (erblickt das Kinderzeug und ruft Agnes zu).
 Reiche Mutter, theil' der Armen!

Agnes. Hundertmal bist du so reich!
 Weib. Ja, du bist den andern gleich;

Sast nur Worte statt Erbarmen!

Brand (näher sich ihr). Was hast du vonnöthen? Sprich!

Weib. Nicht den Pfarrer, nein, nicht dich!
 Fang mir nicht zu pred'gen an!

Lieb
 Hun
 Sit
 Ein
 Das
 Nun
 Die
 Kan
 Da
 B
 D
 A
 Ein
 W
 Wo
 Wä
 Uns
 Fels
 Wo
 Zieh
 Han
 Blit
 Sie
 Bog
 Ein
 D,
 B
 W
 Unt
 Fris
 Und
 Aber
 Für
 Hol
 Ein
 Ziel
 Bla
 Bon
 B

Lieber wieder in den Sturm, —
 Hungern, leiden wie ein Wurm, —
 Sizen in dem wilden Meere
 Einsam auf der kahlsten Scheere; —
 Das, das brächte wohl Gewinn! —
 Nur nicht zu dem schwarzen Mann,
 Diesem Höllenrosselenker!

Kann ich was dafür, zum Henker,
 Daß ich wurde was ich bin?

Brand (leise). Diese Stimme, — diese Züge, —
 O mein Gott, ob ich mich trüge?

Agnes. Setz' dich, wärmt euch, wenn ihr friert, —
 Euren Hunger will ich lezen.

Weib. Ein Zigeunerweib sich setzen,
 Wo es warm ist, licht und fein? —
 Wähnt nicht, daß Ihr mich verführt!
 Uns die Landstraß' und die Haide,
 Fels, Gebirg und Waldesscheide,
 Wo die Wölfe und Eulen schrein.
 Ziehen müssen wir und wandern;
 Haus und Heim sind für die andern.
 Blitzschnell muß ich wieder weiter;
 Sie sind hinter mir wie Hunde!
 Bogt und Lehnsmanu, tapfre Streiter,
 Eine auserles'ne Kunde; —
 O, sie gar zu gern uns händen!

Brand. Sicher bist du hier.

Weib. Im Kerker, —

Unter Dach und zwischen Wänden? —
 Frischer ist's im Felsenerker, —
 Und man fühlt sich freier, stärker.
 Aber gebt mir Tuch und Bindel
 Für das Kind. Sein ältrer Bruder —
 Hol' der Teufel gleich das Luder —
 Ging davon mit unserm Bündel.
 Siehst du wohl, es ist fast nacht,
 Blau, erfroren und kontrakt
 Von dem Sturm, der es gepackt.

Brand. Weib, du liegst im Höllenetze,

schrei
 ißen
 rme,

ch!

Enger ziehn sich schon die Maschen!
Reich dein Kind mir, daß ich's letze, —
Ab läßt sich das Brandmal waschen.

Weib. Albern klingt es mir und hohl;
Du verstehst zu zaubern wohl, —
Sollst es nimmermehr erfüllen! —
Krieg mit Euch! Weißt du, Erfor'ner,
Wer die Mutter, wo gebor'n er? —
An der Landstraf', an dem Graben,
Unter Trinken, Spiel und Brüllen.
Weißt du, wie getauft sie haben,
Ihn bekrenzt mit Kohl' und Asche,
Und getränkt aus ihrer Flasche —?
Zu der Stund', da er geboren,
Haben sie gesucht, geschworen; —
Kennst du solche list'ge Väter? —
Kennst du seine würd'gen Väter?

Brand. Agnes!

Agnes. Ja.

Brand. Sieh deine Pflicht!

Agnes (voll Entsetzen). Ihr? — o Gott, ich kann es nicht!

Weib. Sieh mir alles schnell, o gieb!

Alles was Euch übrig blieb!
Seidenzeug und bunte Läppchen,
Zu 'nem Kleide, zu 'nem Käppchen,
Nichts zu klein mir, nichts zu groß,
Dedt es ihn und hüllt's ihn bloß.
O, er stirbt mir fast, — o schaut —
Sterb' er mind'stens aufgethaut!

Brand (zu Agnes). Hör', hier gilt es zu bethät'gen!

Weib. O, du hast genug im Lädchen;

Sag mir, — ich geh' nicht von hinnen —
Hast du Kleider nicht und Linnen, —
Für das Leben, für den Tod?

Brand. Agnes, folge dem Gebot!

Weib. Sieh!

Agnes. Es wär' ein Sacrileg, —
Blutschuld an dem Todten!

Brand. Nein!

Nutz
Auf
An
Ag
Tret
Ralt
We
Br
Ag
Alle
Fuß
Enger
Ist d
Bro
War
Ag
Dieser
Nimm
Guter
Nimm
Auch
Nimm
Wei
Bra
Ag
Von d
Wei
Wer r
Zieh's
Und d
Ag
Sag
Wenn
Bra
Ob du
Ag
Bra
Und u

Nutzlos war es ihn zu senden
Auf den finstern Todesweg, —
An der Schwelle umzuwenden!

Agnes (gebrosen). Gut so sei's! Ich werd zu Stein,
Trete mit den eignen Füßen
Kalt mein Herz. So komm, wir theilen!

Weib. Gieb mir!

Brand. Theilen? — Agnes; theilen?

Agnes (wilt und starr). Eher wollt' den Tod ich grüßen!
Alles nicht! O Gott, ich wick
Fuß für Fuß! — Ich kann nicht länger! —
Enger wird's um mich und enger; —
Ist die Hälfte nicht genug?

Brand. Ach, welch trauriger Betrug!
War es ganz zu viel für dich?

Agnes (giebt). Komm denn, Frau, hier in der Truhe
Dieses Röckchen und die Schuhe, —
Nimm den Mantel für dein Kind,
Guter Schutz in Nacht und Wind.
Nimm, daß er dem Regen truge,
Auch die seidene Kapuze.
Nimm denn alles, nimm's geschwind!

Weib. Gieb mir!

Brand. Agnes, gabst du alles?

Agnes (giebt weiter). Hier auch ist der Krönungsschleier
Von des Opfers Taufesfeier.

Weib. Freilich nun ist alles leer. —

Wer nur erst von hinnen wär'!

Zieh's ihm auf der Treppe an,

Und dann fort, so rasch ich kann. (Sie geht hinaus.)

Agnes (steht in heftigem innern Kampfe da; endlich fragt sie).

Sag' mir, Brand, wär' es wohl billig,

Wenn du mehr von mir verlangtest?

Brand. Sag' mir erst, gabst du es willig, —

Ob du auch im Grauen bangtest?

Agnes. Nein.

Brand. So war es denn vergebens, —

Und umsonst die Qual des Gebens. (Er will gehn.)

Agnes (schweigt, bis er an seiner Thüre ist, dann ruft sie).
Brand!

Brand. Was ist's?

Agnes. Ich hab' gelogen!

Sieh', es brennt die tiefe Wunde,
Ich war schwach, — hab' dich betrogen,
Und mich reut's; du meinst ich gab
Alles was ich übrig hab'.

Brand. Nun —?

Agnes (indem sie ein zusammengelegtes Wintermützgen aus ihrer
Brust nimmt). Ich habe Eins behalten.

Dieses Mützgen, das er trug
In der fürchterlichen Stunde,
Naß von Thränen, — Todesweiß, —
Das ich auf dem Herzen trug, —
O du zürst mir nicht, ich weiß —

Brand. Geh', wo deine Götzen walten. (Er will gehen.)

Agnes. Wart!

Brand. Was ist es?

Agnes. Brand, du weißt es.

(Sie reicht ihm das Mützgen hin.)

Brand (näher sich und fragt, ohne es zu nehmen).
Gern' und willig?

Agnes. Freud'gen Geistes!

Brand. Sieh mir denn die kleine Mütze,
Daß auch sie der Armen nütze. (Er geht hinaus.)

Agnes. Alles hin, — zerstampft — zertreten, —
Letzte Hoffnung — Glauben — Beten!

(Sie steht eine Weile unbeweglich still. Allmählich geht der Ausbruch
ihres Gesichts in strahlende Freude über. Brand kommt zurück, sie
fliegt ihm jubelnd entgegen, wirft sich um seinen Hals und ruft.)

Ich bin frei, Brand, ich bin frei!

Brand. Wie?

Agnes. Das Dunkel ist vorbei!

Ach der Alp, der meine Brust
Drückte, da ich träumt' und schlief,
Liegt nun weit und abgrundtief,
Und die Brust schwellt Siegeslust.
Alle Nebel sind gewichen,

Alle
Uebe
Leid
Und
Mich
Reiß
Dem
Stie
Br
A
Uebe
D w
All
Sieh
Freu
Und
Wie
Aber
Dit
Nie
Nein,
D w
Diese
Daß
Diese
Sollt
Danf
Deine
D ich
Doch
Kühlp
Deine
Bra
Aller
Agn
Jenen
Der
Bra

Alle Wolken fortgestrichen,
 Ueber Dunkel, über Tod
 Leuchtet mir ein Morgenroth.
 Und der Kirchhof macht nicht länger
 Mich in meiner Liebe hänger,
 Reißt nicht mehr die Wunde auf; —
 Denn mein Kind ist nicht mehr todt,
 Stieg zum Himmel ja hinauf.

Brand. Agnes, ja, du hast gesiegt!

Agnes. Ja gesiegt, du sollst es schaun, —
 Ueber Grab und über Graun.

O wie schön hat's Gott gesüßt!
 All mein Sehnen aufwärts fliegt.
 Siehst du unsern Alf nicht stehn,
 Freudestrahlend niedersehn

Und die Arme nach uns breiten,
 Wie in frühern, schönen Zeiten? —

Aber hätt' ich tausend Munde,
 Dürft' ich, könnt' ich's diese Stunde,
 Nie erbät' ich ihn zurück.

Nein, o nein es wäre Spott! —

O wie groß und reich ist Gott!

O wie gut und mild sein Blick!

Dieses Opfer ward mir Weihe,

Daß es mich vom Tod befreie.

Dieses Kind muß' ich verlieren,

Sollt' es mich zum Siege führen! —

Dank, du hast mich gut geleitet,

Deinen Mantel ausgebreitet; —

O ich merkte deine Qual. —

Doch nun hast du selbst die Wahl,

Fühlst den Druck des Vollgewichts,

Deines alles oder nichts!

Brand. Räthselvoll sind deine Worte;

Aller Streit ist nun vorbei.

Agnes. Aber lies ob ehr'ner Pforte

Jenen Spruch, vor dem ich graute:

Der stirbt, wer Jehovah schaute.

Brand (weicht zurück). Weh, welch fürchterliches Ende! —

Nein und tausendmale nein!
 Ich hab' starke Arm' und Hände;
 Aber du mußt bei mir sein.
 Mag mich alles hier auch täuschen; —
 Jedes Opfer kannst du heischen, —
 Aber du bleibst mein, ja mein!

Agnes. Wähl', du stehst am Scheidewege! —
 Lösch' in mir das Licht, das helle,
 Schütte zu die frische Quelle
 Meiner süßen Weihnachtslieder,
 Daß sich nichts im Herzen rege. —
 Lieb mir meine Götzen wieder; —
 Draußen stht wohl noch die Frau. —
 Lieb die Tage mir zurück,
 Jene Tage, da ich stumpf
 Schaute in des Himmels Blau.
 Senk' mich wieder in den Sumpf
 Unbewußten, sünd'gen Lebens.
 Alles kannst du, mein Geschick
 Ist in deiner Hand wie Thon,
 Wider dich kämpf' ich vergebens.
 Tagwerks Bleiloth sei der Zügel,
 Ruh und Frieden sei mein Lohn.
 Eng' den Geist mir, stuz' den Flügel,
 Bind' mich, zieh' mich wieder nieder
 Dort von wo du einst mich hobst.
 Laß mich leben wie ich lebte,
 Da ich noch im Dunkel bebte.
 Wenn du dieses mir gelobst,
 Bin ich deine Gattin wieder; —
 Wähl', du stehst am Scheidewege!

Brand. Weh, wenn solchen Weg ich ging!
 Aber fort aus diesem Ring!
 Fort zu blumigem Gehege,
 Neues Lebenslicht zu finden!

Agnes. Weißt du nicht, daß hier dich binden
 Amt, Beruf und Opferqual?
 Denkst du nicht der tausend Seelen,
 Die auf deine Hilfe zählen,

Wel
 Au
 Wäl
 B
 A
 Dan
 Das
 Ich
 Du
 B
 A
 Ach
 Sog
 Aber
 Gute
 B
 A
 Dan
 B
 Herz
 Daß
 Sieg
 Ewig

Welche Gott dir anbefahl
Auf des Lebens schwankem Stege? — —
Wähl', du stehst am Scheidewege!

Brand. Nein — ich habe keine Wahl.

Agnes (wirft sich um seinen Hals).

Dank für alles, — für das Brot,
Das du treu gereicht der Schwachen!

Ich bin müde bis zum Tod', —

Du wirst treu am Lager wachen.

Brand. Schlaf', dein Thun ist heut' zu End'.

Agnes. End', ja — und das Nachtlicht brennt.

Ach der Sieg nahm mir die Kraft,

Sog den letzten Lebenssaft.

Aber bald bin ich im Hafen!

Gutenacht, — Brand!

Brand. Gutenacht!

Agnes. Gutenacht!

Dank, o Dank! — Nun will ich schlafen. (Sie geht ab.)

Brand (die Hände auf seine Brust pressend).

Herz, halt fest, auch wenn du wüßtest,

Daß du alles opfern müßtest;

Sieg wird aus dem Schmerz geboren:

Ewig bleibt nur was verloren.
